Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 26 (1916)

Heft: 9

Artikel: Lungentuberkulose

Autor: Schmidtbauer, Matthäus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038084

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sauter's Annalen
für Gesundheitspflege
Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgegeben unter Mitwirkung von Aerzten, Praktikern und geheilten Kranken.

Nr. 9 — 26. Jahrgang der deutschen Ausgabe. — September 1916.

Inhalt: Lungentuberkulose. — Die Chemie des menschlichen Körpers. — Merkwürdige Fälle krankhafter Nachahmungen. — Fünfzehn Grundregeln der Gesundheitspflege. — Korrespondenzen und Heilungen: Klinische Beobachtungen: Nasenpolypen; Unstillbares Erbrechen; Gesichtsrose. — Verschiedenes: Nasse Füße.

Lungentuberkulose.

(Von **Matthäus Schmidtbauer.**)

„Wir besitzen überhaupt kein einziges Heilmittel — wir können nicht einmal einen Schnupfen kurieren und da wollten wir uns unterfangen, an ein Heilmittel eines so schweren Leidens zu denken?!"
(Prof. Adamkiewicz in Krakau.)

Nachdem also die Medizin nach dem Ausspruche des Professors Adamkiewicz in ihrem Medikamentenkasten kein Heilmittel auch dieser verheerenden Volkssenche gegenüber besitzt, nehme ich mir das Recht, über diese zu schreiben, und lasse mich im Punkte der Aetiologie (Krankheitsursache) von Strümpell's Lehrbuch leiten. Dieser Autor ist kein starrgläubiger Bazillenanhänger, was sich in dem Worte „wahrscheinlich" in einem seiner Lehrsätze dokumentiert. Auch behauptet er, daß wir über die „Disposition (Empfänglichkeit) zur Tuberkulose" nichts Genaues wissen. Eine schwächliche Körperkonstitution (langer, schmaler, flacher Brustkasten bei hochaufgeschossenem Körperbau) hat mehr Neigung zur Lungenerkrankung als kräftigere und doch sieht man ebenso kräftig gebaute, selbst die kräftigsten an der Tuberkulose zugrunde gehen.

Dies ist namentlich bei Trinkern und geschlechtlich Verirrten der Fall. Beweis genug, wie sehr schädigend der Alkohol und ebenso die Ausschweifung auf die Lunge zu wirken vermag. Das wichtigste Moment bleibt immer die Vererbung der Eltern auf die Kinder; sei es von Seite des Vaters, der Mutter oder von beiden zugleich.

Daß aber die Tuberkulose selbst eine Folge der Kuhpocken-Impfung sein kann, weist Hofrat Dr. Volland in Davos-Dorf in der „Therapeutischen Rundschau" 34/09 nach. — Hört Ihr's, Impfverteidiger! —

Was aber erzeugt die Lungentuberkulose? Die einen behaupten, der Bazillus sei es, der diese Krankheit hervorbringe, andere wieder sprechen dies direkt ab. Vernehmen wir, was diesbezüglich der vielbelesene Philosoph und Dr. med. E. Reich schreibt. In seiner Schrift „Die Wahrheit über die Lungenschwindsucht, deren Entstehung und Verhütung" ist Seite 63 zu lesen: „Nicht die Ursache der Lungenschwindsucht, sondern das Ergebnis des Vorganges dieser Krankheit, ist der Bazillus. Derselbe wurde von Robert Koch entdeckt und dieser hält auch den Bazillus für die Ursache der Tuber-

kulose und eine ganze Armee von Fanatikern, weit mehr Kochianisch, als Koch selbst, tut desgleichen, weil das Eigentümliche fehlt und das Nachbeten leicht und nutzbringend ist." —

Sehr wichtig erscheint mir, was Dr. Paczkowski in seinem Werke „Die Selbstvergiftung des Körpers" Seite 108 u. s. f. unter anderem schreibt: „Die Disposition zur Tuberkulose ist die letzte Stufe in der absteigenden Reihe der zunehmenden Erschlaffung sowohl in der Lunge selbst wie im ganzen Körper. Alle Forscher sind darüber einig, daß jeder Zustand, der die Ernährung des Organismus für längere Zeit beeinträchtigt, die Neigung zur Tuberkulose erhöht. Menschen, die in ihrer Jugend an Magenleiden gelitten, sind besonders disponiert. Im weitesten Sinne gilt dies auch vom Darmkanal. Middendorp hat bewiesen, daß die Tuberkelbazillen auch bei gesunden Menschen im Mundschleim sich vorfinden und nur dann eine weitere Verbreitung und Lebensfähigkeit erlangen, wenn sie günstigen Nährboden vorfinden. Auch im Darme sollen sich Tuberkelbazillen vorfinden, ohne daß der Mensch zu erkranken braucht. Die günstigste Gelegenheit zum Ausbruche der Tuberkulose ist eine akute Erschlaffung, sowohl einzelner Teile, wie des ganzen Körpers: starke Blutverluste, mehrere Geburten hintereinander, Ausschweifungen, Erschöpfungen, Erkältungen usw. Der schlaff geborene, aber durch Umsicht und Geduld zur starken Entwicklung gebrachte Körper wird ebenso über die Tuberkelbazillen triumphieren können — wenn er will".

Wie sich aber der Verlauf bei der Tuberkulose gestaltet, wollen wir bei Strümpell wieder sehen, er schreibt unter anderen: „Der Anfang ist ganz allmählich und schleichend. Husten und Auswurf stellt sich ein. Daneben Schmerzen auf der Brust, Seitenstechen, Schmerzen zwischen den Schultern, Kurzatmigkeit namentlich bei allen etwas stärkeren körperlichen Anstrengungen. Abmagerung stellt sich ein infolge Appetitlosigkeit, zunehmende Blässe und Blutarmut der Haut, wachsende allgemeine Mattigkeit, Schwäche und Unlust zur Arbeit. Fiebererscheinungen bemerkbar durch Frösteln und Hitzegefühl, nächtliche Schweiße. — In manchen Fällen schreitet die Lungentuberkulose schnell vorwärts, und das ist die sogenannte „galoppierende Schwindsucht". In anderen Fällen wieder ist das Fieber gering oder fehlt ganz, auch der Ernährungszustand bleibt leidlich gut. Es sind das die einseitigen Schrumpfungsphthisen wobei sich die Kranken oft Jahre hindurch bei hinreichender Schonung ziemlich wohl befinden.

Der Ausgang der meisten Fälle, bei denen schon eine ausgedehntere Erkrankung der Lunge nachweisbar ist, ist der Tod. Doch ist anderwärts bei noch wenig ausgedehnter Tuberkulose auch eine völlige Ausheilung der Erkrankung möglich.

Und welches sind die Heilmittel bei der Lungentuberkulose? Sehen wir flüchtig wieder auf den Ausspruch Adamkiewicz zurück! — Und was sagt der große Wiener Professor Dr. Schrötter in seinem Vortrage am 3. Jänner 1890? „Tausende von Mitteln und Methoden", ruft er aus, „sind als sichere Heilmittel gepriesen worden, keines hat dem vorurteilsfreien, unparteiischen Prüfen der Wissenschaft Stand halten können, ob sie nun auf eine Kräftigung der Zelle wie das Arsenik oder auf eine desinfizierende Wirkung losgingen, Creosot und ähnliche". Schrötter fährt fort: „Eines hat sich aber unter allen Umständen und an allen Orten als sicherstes Heilmittel erwiesen, das ist die möglichste Hebung der Ernährung und Kräftigung des Organismus, und um diese zu erzielen, der reichlichste Aufenthalt in reiner Luft mit allen Anregungen, welche durch einen solchen auf unseren Körper gegeben ist." Und dies sagt kein geringerer als dieser große Wiener Spezialfachmann Schrötter! —

Und ist die Tuberkulose heilbar, frägt sich der Schwindsüchtige? Schrötter setzt fort: „Glücklicherweise können wir diese Frage mit aller Bestimmtheit mit „ja" beantworten. Ein Mann von der Größe eines Skoda, der die feinsten Veränderungen in der Lunge nachzuweisen verstand und der über die größte Erfahrung verfügte, hat mit Bestimmtheit den Satz ausgesprochen, daß die Tuberkulose, und zwar in allen ihren Stadien, heilen könne.

Und damit betreten wir jetzt den Weg der Therapie (Krankheitsbehandlung) bei dieser so allgemein verbreiteten Krankheit. Nicht aber in den Apotheken bekommen wir dies Heilmittel zu kaufen, ebenso wenig erhalten wir es von einem Mediziner, der mit Apothekerwaren zu heilen vorgibt; dieses Allheilmittel finden wir wieder bei der Naturheilkunde oder wie man sich modern auszudrücken pflegt, bei der „physikalisch-diätetischen Therapie". Und diese Mittel fassen sich zusammen in drei, nämlich: Wasser, Luft, Nahrung. [1])

Worin die Anwendung des Wassers besteht, zeigte ich bereits im abgelaufenen Jahrgange der Nummer 11 in dem Artikel unseres Wiener Altmeisters der Hydrotherapie von Hofrat Professor Dr. Wilhelm Winternitz. In diesem Artikel zeigt sich wieder die ganze Meisterschaft dieses verdienstvollen Mannes, der sich durch seine Heilreformen längst verewigt hat.

Und wie soll die Luft als Heilmittel für den Tuberkulosen angewendet werden? Das vernehmen wir schon oben bei Prof. Schrötter: „reichlicher Aufenthalt in reiner Luft", und ich setze bei: Tag und Nacht! Doch bemerke ich daß in den kältesten Wintertagen nicht ein Fenster etwa sperrangelweit offen zu sein hat — es genügt für diesen Zweck und zu dieser kalten Zeit ein nur teilweise geöffneter Fensterflügel, während im Ofen ein kleines Feuer unterhalten werden kann — wer sich das zu leisten vermag! —

Einer der größten Hygieniker der Gegenwart, der verstorbene Professor v. Pettenkofer sagt in einer seiner Reden: „Wer gesund schlafen will, muß nicht nur ein gutes Bett haben, sondern auch einen großen Raum oder sehr schlecht schließende Fenster und Türen oder sehr poröse Wände, oder er muß im Winter so gut wie im Sommer teilweise ein Fenster auflassen." — Und darin, mein Leser, besteht auch die richtige Lüftung für Gesunde und erst recht für den Lungenkranken!

Bei Gelegenheit des Tuberkulosenkongresses in London des Jahres 1901 schrieb der „Lancet" über die Tuberkulose und das Schlafen bei offenem Fenster, wie folgt: „Trotz der vielen Mittel gegen die Lungenschwindsucht, die während der letzten Jahre angeblich gefunden wurden, hielt die Mehrheit des Kongresses die Freiluftbehandlung noch immer für die wirksamste."

Nun zur Ernährung des Tuberkulosen! Und hierin hören wir auf die Weisungen des Dr. Hermann Brehmer, wie er sie in seinem größern Werke: „Die Therapie der chronischen Lungenschwindsucht" vorführt. Brehmer ist der erste Fachmann, der die Schwindsucht für heilbar erklärte und seine Versprechungen mit den Heilerfolgen bestätigte. Brehmer schreibt: „Das Ziel der Ernährung muß bei Schwindsüchtigen selbstverständlich darauf gerichtet sein, das Schwinden der Körperfülle zu beseitigen. Ich habe deshalb für die Lungenkranken in meiner Heilanstalt fünf Mahlzeiten eingeführt. In seltenen Fällen wird ein Patient auf Milch allein verwiesen und zwar in jeder Viertelstunde ein Sechzehntel-Liter. In der Ernährung wird

[1]) Die Kur mit diesen drei Hauptmitteln kann und wird auch durch die Sauter'schen homöopathischen Mitteln kräftig und erfolgreich unterstützt. (Die Redaktion.)

Abwechslung beobachtet; täglich: Suppe, Gemüse mit Beilage, Braten[1]) und Kompott,[2]) Salat, öfter auch Fisch und Mehlspeise. Die in meiner Anstalt eingeführte Diät ist eine fettreichere als die gewöhnliche. Auch die Saucen und Gemüse werden fettreich zubereitet. Neben der fettreichen Kost hat jeder Patient im Laufe des Tages noch 1 Liter Milch zu trinken. Wenn ich Alkohol angezeigt erachte, reiche ich Wein[3]) und nicht Bier, und nur in kleinen Dosen, ein Drittel-Liter. Der Alkohol muß bei Phthisikern nur Heilmittel bleiben und nicht Genußmittel werden.

Aufmerksam in Betreff der Diät will ich noch auf zwei Volksheilmittel machen und zwar auf den Knoblauch (nicht umsonst essen die Spanier den Knoblauch so massenhaft!), mit dem der Venediger Arzt G. Cavazzani interessante Experimente anstellte — besonders mit dem Safte; und zweitens auf den Saft der Gurken, den gar so viele Menschen beim Anrichten von Gurkensalat wegschütten — gerade das Beste der Gurke! — Beiden Mitteln wird große Heilwirkung bei der Tuberkulose nachgerühmt. Hier aber kann man mit Gewißheit sagen: „Hilft's nichts, so schadet's nichts! —"

Zum Schlusse will ich noch die Hauptsachen bei der Tuberkulosenbehandlung zusammenfassen und sage: „Die Schwindsucht ist heilbar!" — Wer aber geheilt werden will, der muß ein Dreifaches erfüllen und zwar 1. Hautpflege (Bäder, Teilwaschungen, lokale erregende Packungen — besonders des Rumpfes. Vor einem zu vielen Wasserpritscheln warne ich — der Tuberkulose hat zu wenig Eigenwärme). 2. Tag und Nacht frische Luft atmen. 3. Oft und fett essen!

Geheilt wird aber keiner, der das Eine oder Andere aus diesen Dreien vernachlässigt, der also entweder wasser- oder luftscheu ist und der sich auch die geforderte fette Kost entweder aus — Neid nicht gönnen will oder wegen Armut sich nicht verschaffen kann.

Geheilt wird keiner, der Haß und Neid in seiner Brust nährt und aus roher Leidenschaftlichkeit stets mit verdrossenem, griesgrämigem Gesichte herumgeht, sich nicht zum Lebensmut, zur Lebensfröhlichkeit aufschwingen kann.

Geheilt wird keiner, der sinnlichen Leidenschaften fröhnt — besonders in geschlechtlicher Hinsicht. Nichts entnervt und schwächt so sehr, wie diese Verirrung — wie dieses Laster! — Am höchsten gefährdet ist immer der Alkoholiker.

Geheilt wird endlich keiner, bei dem das Wort anzuwenden ist:

„Wem nicht zu raten ist, dem ist auch nicht zu helfen!"

Und nun: „Gott befohlen!"

(Zeitschrift für Erziehung und Unterricht.)

---

[1]) Der beste Ersatz für Fleisch sind Ziegenmilch, ganz besonders aber Kefir und Yoghurt, Butterbrot, Süßrahm-Käse und geriebene Nußkerne, was alles viel Fett gibt. — Vor Jahren besuchte ich in Arco eine Lungenheil-Pension und ließ mir da vieles erzählen. Und da erfuhr ich unter anderen, daß die Lungenkranken dort täglich drei bis viermal Fleisch essen, dabei aber schrecklich abmagern, ungeheure Nachtschweiße haben und schließlich alle — sterben. Gerade der Süden paßt für Schwindsüchtige nicht, hier erschlaffen sie erst recht. Auch nach Brehmer gehört der Lungenkranke nicht ins warme Klima, sondern ins Gebirge; Gebirgsluft macht Appetit! (Der Herausgeber.)

[2]) Am allerbesten alle Früchte roh, soweit der Magen nicht versagt, besonders auch Südfrüchte: Datteln usw. Auch echter Bienenhonig, z. B. zu Butterbrot, oder in süße Milch verrührt, ist ungemein nährend und auflösend; gleichfalls haben große Nährkraft Knorr's Haferpräparate, die häufig auf den Tisch des Schwindsüchtigen kommen sollen.

[3]) Reinen milden Apfelwein möchte ich dem Traubenweine vorziehen, er ist noch mehr den Appetit hebend und hat zugleich die milde Apfelsäure in sich, die ebenso nährend wirkt. $^1/_8$—$^1/_4$ Liter per Tag mag wohl genügen. Auch verträgt sich Apfelwein und Milch am besten. (Der Herausgeber.)